



Tablets, Brettspiel und Schaltanlagen – beim Auftakt der Allgäuer Berufsoffensive in Waltenhofen ist für Besucher einiges geboten: Roland Kammermeier von der Agentur für Arbeit zeigt Mittelschullehrerin Lisa Deffner das digitale Angebot des Berufsinformationszentrums. Leonie Immier, Nico Jauernik, Lukas Yilmaz, Jonas Löflath präsentieren das Kreativspiel der Berufsoffensive. Im Unternehmen Stoll zeigt Elektroniker-Azubi Rafael Lehrer den Besuchern seine Arbeit. Fotos (11): Kölle

## Rezeptcomputer assistiert in der Backstube

**Ausbildung** Beim Auftakt erfahren 160 Lehrer und Projektpartner, welchen Raum Digitalisierung inzwischen in vielen Berufen einnimmt. Auch Schüler sind Feuer und Flamme für die Aktion, wie Interviews und ein Live-Brettspiel beweisen

VON BIRGIT SCHINDELE

**Waltenhofen** Jonas Löflath reißt seine Hände in die Luft, zieht eine Hand vor und zurück. Vor den Augen von 160 Teilnehmern der Auftaktveranstaltung der Allgäuer Berufsoffensive in Waltenhofen (Oberallgäu) stellt er den Beruf des Schreiners pantomimisch dar. Mit drei Mitschülern demonstriert der Aichtklässler der Mittelschule Durach, dass Berufsfindung im Unterricht richtig Spaß machen kann – etwa beim lustigen Kreativspiel.

Die Spielkarten und Figuren stehen an diesem Tag heraus: Sie sind nicht digital. Der Schwerpunkt jedoch liegt auf dem technischen Fortschritt im Berufsleben. Wobei jeder Arbeitnehmer etwas anderes mit der vierten Revolution verbindet, sagt Markus Raffler, stellvertretender Redaktionsleiter unserer Zeitung, der durch die Veranstaltung führt und zum Einstieg Statements von Azubis und älteren Beschäftigten an die Wand wirft.

Einen ersten Eindruck, wie Berufsfindung mit neuer Technik aussieht, bekommen die Teilnehmer schon zu Beginn: an einem Stand des Berufsinformationszentrums der Agentur für Arbeit liegt ein Klassen-Set Tablets. Berufsfindung 4.0: Mit verschiedenen Apps lernen Schüler ihre Stärken und dazu passende Ausbildungsberufe kennen.

Die Berufsoffensive wird von unserer Zeitung und vielen Projektpartnern unter dem Motto „Deine Chance – Ausbildung 4.0“ veranstaltet. „Wir wollen keine Modejobs pushen“, sagt Raffler. „Sondern Appetit machen auf die Lehre und zeigen, wie hoch das Niveau der Ausbildung im Allgäu ist.“ Dazu geben am Vormittag verschiedene Betriebe in Interviews und Vorführungen Einblicke in ihre Arbeit.

Die Berufswahl treffen die Jugendlichen nicht alleine, sagt Christine Zahnaw, Leiterin der Berufsberatung der Agentur für Arbeit Kempten. „Es ist immer eine Entscheidung der ganzen Familie.“ Junge Menschen bekämen von Eltern, Verwandten und Freunden Ratschläge, Tipps und Warnungen. Auf der Bühne verdeutlichen zahl-

reiche Berufsberater dies mit Pappkartons. Der wachsende Schachtelturm steht dabei für die Verunsicherung von Jugendlichen in der Findungsphase. Berufsberatung heißt für Zahnaw: Junge Menschen stärken, ihren eigenen Weg zu gehen.

Pierre Henricke hat Lust auf eine Ausbildung. Er geht in die Mittelschule Waltenhofen. Auf der Bühne interviewt er Vertreter aus Wirtschaft und Berufsschule. Er will wissen, was ihn in den Betrieben erwartet. Pierre fragt Robert Härle, den Juniorchef der Blaichacher Bäckerei, wie technischer Fortschritt in der Backstube aussehe. „Wir haben kein Büchle mehr, wo Rezepte drinstehen“, sagt Härle. Sondern Rezeptcomputer. Dort gebe er ein, wie viele Semmeln er backen möchte. Die Anlage wiege dann automatisch Mehl und Salz ab. Echtes Handwerk

bleibe aber trotz PC gefragt. Neben Pierre steht Benedikt Sacher von der Realschule Kempten. Ihn interessiert, was einmal schwieriger sein wird: „Schule oder Beruf?“ Thomas Barmetler, Abteilungsleiter Elektrotechnik der Berufsschule, beruhigt: Betrieb und Schule zögen an einem Strang. „Sollte etwas schiefgehen, der Azubi einen schlechten Prüfungstag haben, wiederholt er die Prüfung.“

Allgäuer Berufsoffensive



Fragen beantwortet auch das Brettspiel, das Jonas und seine Mitschüler spielen. Nico Jauernik ist dran. Er zieht die Frage: Wann beginnen Bewerbungsverfahren? a) im Februar des Vorjahres, b) ein Jahr vor Ausbildungsbeginn c) drei Monate davor? Nico zuckt die Schultern, schaut ins Publikum: „Wissen Sie's?“ *Richtig ist: a)*

„Durch neue Berufsbilder spiegelt sich der digitale Wandel wieder.“

Stefanie Wachlin, Ausbildungsbeauftragte der Kemptner Seitzgruppe



## Nicht Noten, die Motivation entscheidet

Azubis stellen bei Stoll und Geiger Berufe vor

**Waltenhofen** „Nicht die Noten sind entscheidend.“ So beginnt Gottlieb Bayrhop, Geschäftsführer der Stoll Gruppe in Waltenhofen, den Praxisteil der Berufsoffensive-Eröffnung, bei dem Lehrer örtliche Betriebe besuchen. Wichtiger sei, „dass ein junger Mensch Lust auf seine Ausbildung hat.“ Die digitale Welt fordere neben Wissen die Flexibilität, sich schnell auf Neues einzustellen, sowie verstärkte Zusammenarbeit. „4.0 ist erlebbar“, sagt Stoll. Vernetzt werden bei dem Elektrobetrieb technische Geräte und Arbeitsabläufe. Auch die Berufsoffensive vernetzt: Schulen, Betriebe und regionale Akteure.

„Das ist einmalig. Die Allgäu GmbH ist gerne Partner“, sagt Geschäftsführer Klaus Fischer. Auch Bertram Hörtensteiner (Schulamter Unterallgäu/Memmingen) ist überzeugt: „Die Berufsoffensive ist am Puls der Zeit – sie optimiert die Schulaktivitäten zur Berufsorientierung.“ Den idealen Beruf hat Markus Sichler gefunden: Fachinformatiker für Systemintegration bei der Bauunternehmensgruppe Geiger. Er berichtet von seiner Lehre: Man müsse sich für Computer interessieren. „Viele denken, man muss gut in Mathe sein.“ Doch ein normaler Schnitt reiche. Neben vielen Unterrichtsmaterialien nimmt die Kaufbeurer Realschullehrerin Alexandra Groß zudem mit, wie wichtig Exkursionen sind: „Zu sehen, wie die Azubis für ihre Berufe brennen, war toll. Sind Schüler dabei, springt vielleicht ein Funke über.“ *(bis)*

## Tablet auch am Bau

**Handwerk** Unternehmer berichten: Ohne Computer geht es heute fast nirgendwo mehr

**Waltenhofen** Hans-Peter Rauch war nicht begeistert, als er mit 16 Jahren eine Lehre als Metzger im elterlichen Betrieb beginnen sollte, sagt er. Vor 38 Jahren hat er seine Gesellenprüfung abgelegt, die Waltenhofener Metzgerei hat er inzwischen übernommen. Müsste der Präsident der Handwerkskammer für Schwaben sich heute für eine Ausbildung entscheiden, würde er den gleichen Beruf ergreifen: „Ich weiß jetzt, was man alles draus machen kann.“ Denn das Handwerk öffne viele Türen.

Die Digitalisierung macht auch vor seiner Metzgerei nicht Halt. Und das nicht erst seit gestern. Vor über 20 Jahren bereits begann die Automatisierung. Etwa beim Räuchern. „Früher hast du fünf mal ge-

schaute, ob die Wurst genug Rauch abbekommt“, sagt er. Mit der Rauch- und Kochanlage geht es einfacher: Wurst rein, Türe zu, Programm an.

„Ohne Laptop ist auch der Maurer fast nicht mehr arbeitsfähig“, sagt Gerhard Schlichtherle. Der Vorsitzende der IHK-Regionalversammlung Kaufbeuren-Ostallgäu hat ein Bauunternehmen in Buchloe. Ohne digitale Hilfsmittel könne er seine Firma nicht umtreiben. Seine Mitarbeiter sind mobil tätig. „Im Büro und mit dem Tablet auf dem Bau.“ Doch für ihn hat die neue Technik auch Grenzen. Und zwar immer dann, wenn der Handwerker mit seinen Händen und Ideen kreativ individuelle Lösungen umsetzt. *(bis)*

„Ein Praktikum ist das Beste, was man machen kann, um herauszufinden, was man gerne tut.“



Hans-Peter Rauch, Präsident der Handwerkskammer für Schwaben

„Niemand ist von Geburt an für die Digitalisierung geeignet. Aber jeder kann es lernen.“



Gerhard Schlichtherle, Vorsitzender des Industrie- und Handwerksvereins Kaufbeuren/Ostallgäu

## Wandel im Autohaus

**Digital** Vom Verkauf bis zur Fehleranalyse, auch der Hausmeister ist inzwischen vernetzt

**Waltenhofen** In der Kemptner Seitzgruppe gibt es eine Digitalabteilung, sagt die Ausbildungsbeauftragte Stefanie Wachlin. „Die Kunden kommen nur noch vorbei, um das Auto abzuholen“, sagt sie. Verkauft würden die Wagen in dieser Abteilung ausschließlich übers Internet. Auch in den anderen Abteilungen des Hauses zeigt sich der technische Fortschritt: „Es gibt keinen Bereich, der nicht digital ist.“ Von der Bewerbung bis zur Personalakte. Selbst der Hausmeister müsse bei den 21 Niederlassungen gut vernetzt sein.

Im Veranstaltungssaal steht ein Elektro-Auto. Ausbildungsmeister Thomas Hartmann hat einen Laptop daran angeschlossen. Er zeigt,

wie die Technik auch den Beruf des Automechanikers verändert hat. Mit drei Klicks öffnet er die Software, und das Programm sucht nach Fehlern. „Ab Tag eins wirst du auf der Arbeit damit vertraut gemacht“, sagt Julia Jellen. Sie ist im vierten Lehrjahr. Aus den Daten liest sie ab, was getan werden muss. Einige Fehler könne sie mit wenigen Klicks beheben. Für andere wiederum zückt sie ganz klassisch den Schraubenschlüssel.

Als sie die Lehre begonnen hat, habe sie schon schräge Blicke von Freunden bekommen. Jellen hat das nicht gestört. „Viele können es sich nicht vorstellen“, sagt sie. Für sie jedoch ist der Beruf genau das, was sie machen will. *(bis)*



Ausbildungsmeister der Kemptner Seitzgruppe Thomas Hartmann mit Azubi Julia Jellen am E-Auto.

Mitarbeiter der Agentur für Arbeit zeigen bei einer kurzen Vorführung, von wie vielen Seiten Tipps auf die jungen Menschen einprasseln und wie schwer es für sie ist, ihren Weg ins Berufsleben zu finden (links). Gebannt verfolgen 160 Lehrer aus dem gesamten Allgäu die Veranstaltung. Neben Mittel- und Realschulen sind auch Wirtschaftsschulen und Förderschulen vertreten.

Zwei von 91 Azubis bei Geiger: Markus Sichler (rechts) und Johannes Hasler im Azubi-Auto.